

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 29 (1987)
Heft: 156

Artikel: Hope and Glory von John Boorman
Autor: Göttler, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOPE AND GLORY

von John Boorman

Drehbuch: John Boorman; Kamera: Philippe Rousselot; Kameraführung: Mike Fox; Production Design: Anthony Pratt; Kostüme: Shirley Russell; Schnitt: Ian Crafford; Spezialeffekte: Phil Stokes; Art Direction: Don Dossett; Set Decoration: Joan Woollard; Bauleitung: Syd Nightingale; Maske: Anna Dryhurst; Chefrequisiteur: George Ball; Mischnung: Peter Handford; Tonschnitt: Ron Davis; Musik: Peter Martin

Darsteller (Rolle): Sarah Miles (Grace Rohan), David Hayman (Clive Rohan), Derrick O'Connor (Mac), Susan Wooldridge (Molly), Sami Davis (Dawn Rohan), Ian Bannen (Grossvater), Sebastian Rice-Edwards (Bill Rohan), Jean-Marc Barr (Bruce), Annie Leon (Grossmutter), Amelda Brown (Hope), Jill Baker (Faith), Katrine Boorman (Charity), Geraldine Muir (Sue Rohan), Nicky Taylor (Roger), Gerald James (Rektor), Sara Langton (Pauline), Barbara Pierson (Lehrerin), Charley Boorman (Luftwaffenpilot), Susan Brown (Mrs. Evans), Colin Higgins (Clives Kamerad), Peter Hughes (Polizist), Arthur Cox (Feuerwehrmann), Ann Thornton und Andrew Bicknell (Romantisches Paar)

Hannah Nicol (Jane), Imogen Cawrse (Jennifer), Colin Dale, Jodi Andrews, Nicholas Askew, Jamie Bowman, Carlton Taylor (Jungen), Emma Buckley (Dawns Freundin).

Produktion: John Boorman, Co-Produzent: Michael Dryhurst; Aufnahmeleitung: Peter Cotton. CH-Verleih: Monopol Pathé.

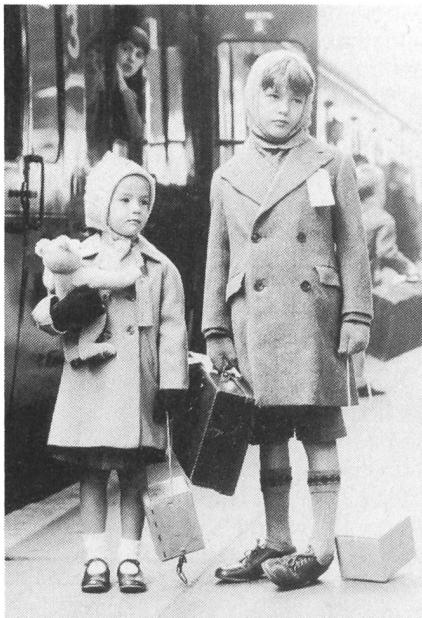
Das Kondensat einer Kindheit: meiner eigenen, sagt Boorman. Die Jahre des 'Blitz' in London, die Luftangriffe der Nazibomber, die zweite Front, zu der die sich zusammenfanden, die früher voneinander geschieden waren, durch die Barrieren zwischen den Klassen. Ein Abenteuer und eine Komödie: nichts anderes demnach als eine Utopie.

Londoner Kindheit um Neunzehnhundertvierzig. Eine Rekonstruktion, eine Restaurierung. Nicht nur dessen was war, auch des Blicks darauf aus dem Heute: wie es war. Ein imaginäres Museum.

Die Wunder des Krieges, Fliegeralarm, Nächte in den Luftschutzkellern, Feu-

erwerk: Flaks, Bomben, Suchscheinwerfer. Stunden vor dem Radio. In den feuchten Trümmern nach Bombensplittern und Patronen suchen. Im Lebendigen das Unsichtbare erahnen, den Tod.

«Unordentliches Kind. Kaum tritt es ins Leben, so ist es Jäger. Es jagt die Geister, deren Spur es in den Dingen wittert; zwischen Geistern und Dingen



verstreichen ihm Jahre, in denen sein Gesichtsfeld frei von Menschen bleibt. Es geht ihm wie in Träumen: es kennt nichts Bleibendes; alles geschieht ihm, meint es, begegnet ihm, stösst ihm zu. Seine Nomadenjahre sind Stunden im Traumwald.» (Walter Benjamin)

Boorman ist ein Filmemacher der Wildnis, HOPE AND GLORY sieht man als die Fortsetzung von EMERALD FOREST. Filmen als Ethnografie, gerade wenn man sein eigenes Land filmt und seine eigene Geschichte. Je näher man ist, desto weiter muss man gehen, am fernsten ist das Vertraute.

Das Haus, in das die Familie sich zurückzieht und abschiesst vom Land des Krieges, wird immer mehr Heim, je grausamer die Bedrohung draussen. Und immer grösser wird somit der Drang, es zu verlassen und hinauszuziehen in die Gefahr, in eine Welt, die noch nicht eingerichtet ist. Ein imaginärer Krieg. Sensation. Wahrnehmung, Empfindung, Gefühl, Eindruck, Erregung, Aufregung.

London damals ist eine Welt, die sich nicht nur im Raum ändert, sondern auch in der Zeit. Twilight Zone: a wondrous land whose boundaries are that of imagination. A dimension not only of sight and sound, but of mind. Der abgeschossene deutsche Flieger, der

an seinem Fallschirm langsam herein-schwebt in die Strasse, scheint aus einem anderen Krieg zu kommen, ist wie einer jener blutjungen Draufgänger von 1914, die täglich ihr Leben in dogfights aufs Spiel setzen, in torkelnden Maschinen aus Holz und Leinwand.

Die Diktatur der Erzählung lässt den Mythos verarmen, schreibt Raul Ruiz, aber vor EXCALIBUR kamen ihm die vielen alten Geschichten wieder in Erinnerung, die er in der Kindheit erzählt bekam, die Filme, die er gesehen hatte, und sie vermengten sich mit den Bildern des Films, die überwuchern, was blieb von allem Erzählen.

«London hat sich eingerichtet in einer grossen dorfähnlichen Existenz. Die meisten Schäden hatten den Effekt, niederzureißen und zu lichten. Endlose Schrebergärten, Kartoffel-, Zwiebel- und Salatbeete in den Parks, auf den neuen vom Bombardement herührenden freien Flächen, Tomaten, die Ruinen emporklimmen, Bäume und Sträucher, die evakuierte leere Häuser überwachsen. Mancherorts die Gerippe von Häusern des 18. Jahrhunderts mit schwarzen Fenstern und rousseauesken Wald, der sie einhüllt, sich über die Strassen verirrend, ohne Gerüst in die Fenster klimmend.» (Humphrey Jennings)

Eine längst kolonisierte Wildnis, ein gelobtes Land, das schon Jahrhunderte vererbt wurde. Das es nicht zu erreichen und erobern gilt, sondern zu verteidigen und zu halten. Mit schneidend scharfer Stimme wünscht der Schuldirektor bei der Morgenandacht dem Herrn Hitler Alpträume, da erinnert er an den kriegerischen Pfarrer Arthur Shields, der den Siedlern im Mohawk-Tal die Soldatenpflicht einpredigt.

Vielelleicht ist das nur in England möglich, mit seiner imperialistischen Tradition: diese Solidarität, die, schon bei den Jungen, rein auf Arroganz beruht. Englische Sätze klingen, als setzten sie nie eine Antwort voraus.

Nie sind die Engländer wirklich Pioniere gewesen, die, ein Land bearbeitend und verändernd, selbst verändert werden. Was, in monströsen Horror entartet, noch die Erfahrung ist der Männer in DELIVERANCE, die geglaubt hatten, das sei ein Kinderspiel.

Wie ein scheues Reh ist das Mädchen, dessen Mutter eben getötet wurde bei einem Luftangriff. Wie ein waidwundes Tier torkelt einer der Sperrballons die Haussächer entlang, bis einer die Flinte holt und ihm den Gnadschuss gibt. Deliverance. Rettung, Befreiung, Erlösung.

Fritz Göttler